

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Breinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. R. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 204

Donnerstag, den 2. September 1926

78. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Wir verzinzen

Bareinlagen

zu günstigen Sätzen

Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amtlicher Teil.

Aufwertungs-(Mietzins-)steuer

Am 6. ds. Mts. ist die Septemberrate der Aufwertungssteuer fällig. Die Steuerpflichtigen
werden nur hierdurch aufgefordert, die fälligen Beträge zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung
bis spätestens 13. September ds. Js.
an unser Stadtsteueramt abzuführen.

Ab 14. ds. Mts. tritt der Verzugszuschlag in Kraft. — Schriftliche Mahnung
erfolgt nicht.
Pulsnitz, am 1. September 1926.
Der Stadtrat.

Anzeigen haben im
Pulsnitzer Tageblatt **großen Erfolg!**

Das Wichtigste

Reichskanzler Marx hat an die Konferenz für europäische Verständigung
ein Telegramm geschickt, in dem er namens der Reichsregierung dem
Bestreben der Konferenz das größte Interesse entgegenbringt und
der Tagung die besten Wünsche für einen gedeihlichen Verlauf
übermittelt.
Die Eröffnung der Völkerbundstagung soll auf den 3. September ver-
schoben werden.
Die Studienkommission hat die Beratungen über die Vorschläge ihrer
Unterkommission wieder aufgenommen.
Die Zahl der Konturje und Geschäftsaufsichten ist im August zurück-
gegangen.
Gestern abend 7.30 Uhr hat das neue Motorschnellschiff „Breußen“
anstelle des mit dem heutigen Tage aus dem Verkehr gezogenen
Schwefelschiffes „Gansstadt Danzig“ seine erste Fahrt von Swine-
münde über Joppot nach Königsberg angetreten.
Wie amtlich bekannt wird, wird die französische Delegation für Genf
von Außenminister Briand, dem ständigen Vertreter Frankreichs im
Völkerbund, Paul Boncour, und den früheren Ministern de Jouvenel
und Boncheur geführt werden.
Nachrichten aus Barcelona zufolge hat ein Orkan, der in der dortigen
Umgebung niedergegangen ist, große Verwüstungen angerichtet. —
36 Personen sollen den Ueberschwemmungen zum Opfer gefallen sein.
Infolge der starken Ueberschwemmungen der letzten Tage entlegte
gestern nachmittag auf der Strecke Barcelona—Valencia ein Eisen-
bahnzug, wobei 17 Personen getötet und 36 verletzt wurden.
Im Negerquartier Newyorks brach ein Großfeuer aus. Eine Mietkaserne
brannte völlig ab, wobei 6 Personen getötet und mehrere schwer
verletzt wurden. Verschiedene Personen werden noch vermisst. Viele
versuchten, sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten.
Auf den Azoren kamen bei einer Erdbebenkatastrophe fünfzig Personen
um's Leben.

Der Bankapfel Tanger.

Die völlige Beendigung der marokkanischen Kämpfe ist
trotz der bedingungslosen persönlichen Unterwerfung Ab-
del-Krims immer noch nicht erfolgt, es hat sich außerdem aus
der ganzen Frage ein besonders umstrittener Punkt heraus-
geschält. Die an der westlichen Küste Marokkos gelegene be-
deutendste Seehandelsstadt Marokkos, Tanger, hat eine
derartige Lage am Atlantischen Ozean und am Eingange zur
Straße von Gibraltar, daß ein seegewaltiger Staat, der
Tanger in ebenso festen Händen hält wie England das
spanische Gibraltar, diesem Gibraltar denn doch recht gefähr-
lich werden könnte. Darüber ist sich England natürlich nicht
im unklaren; man hatte bisher den Ausweg der internatio-
nalen Verwaltung Tangers mit seiner Umgegend gefunden.
Auf die Dauer scheint dieser Ausweg aber nicht gangbar;
für Spanien wenigstens ist die internationale Tangerzone
ein Pfahl im Fleische. —
Das Land Marokko hatte es — im Gegensatz zu Al-
gerien und Tunis — verstanden, sich verhältnismäßig lange
unabhängig zu erhalten. Spanien allerdings besetzte bereits
am 4. Februar 1860 die Stadt Tetuan, wofolst am
25. April 1860 der Frieden mit Marokko geschlossen wurde.
Seit der Zeit war also wenigstens Tetuan — nicht allzuvweit
von Tanger gelegen, indessen östlich der Gibraltarstraße —
ein Teil der spanischen Interessensphäre.
Zum Streitobjekt der Mächte wurde Marokko indessen
erst, als nach einem Abkommen Frankreichs und Englands
Ägypten Englands freier Verfügung ausgeliefert wurde.
Frankreich wurde von England abgefunden durch die Ge-

Französische Phantasien über die Abrüstungsfrage

Die Vermehrung der ständigen Ratsitze wurde abgelehnt — Deutschland ist seinen Verpflichtungen
des zweiten Jahres des Dawesplanes pünktlich nachgekommen

Eine Erklärung Paul Boncours

Paris. Paul Boncour hat vor seiner Abreise nach
Genf einem Pressevertreter Erklärungen über die Ab-
rüstungsfrage gemacht. Die Frage sei, so führte er aus,
außerordentlich ernst. Sobald der Streit um die Ratsitze
endgültig erledigt sei, habe sich der Völkerbund mit der Ab-
rüstungsangelegenheit zu befassen. Das Geschick des Völker-
bundes hänge von dieser Frage ab. Man müsse unbedingt
zu einem Ergebnis gelangen. Wenn dieses darin bestünde,
daß die nationalen Rüstungen Gegenstand eines internatio-
nalen Vertrages würden, so wäre schon viel erreicht.

Frankreich nehme die Ehre in Anspruch, als erstes
Land eine internationale Kontrolle seiner Rüstungen zu-
zugeben (!). Dieses sei die beste Antwort auf die Anschul-
digung über den französischen Imperialismus. Bisher
habe Frankreich auf diesem Wege nur die Zustimmung der
kleinen Mächte gefunden, die mit Frankreich zusammen-
gegangen seien (!). Die großen Mächte hätten sich bisher
geweigert, ihm zu folgen.

Ueber das Wesen der internationalen Kon-
trolle erklärte Paul Boncour, es könne sich naturgemäß
nicht um eine Kommission handeln, die durch Europa reise
und die Kasernen und Arsenale zu besuchen habe. Die
nationale Souveränität und das Geheimnis der Mobilisie-
rung könne nicht in Frage gezogen werden. Was Frank-
reich wolle, sei ein Kontrollorgan, das aus ver-
schiedenen Vertretern bestehe und das in besonderen Fällen
zur Untersuchung herangezogen werde.

Mellon bei Poincaré.

Paris. Schatzsekretär Mellon, der sich
weigerte, gegenüber den Journalisten, die ihn nach seinem
Besuch bei Poincaré mit Fragen bestürmten, sich zur Schul-
denfrage zu äußern, hat einem Pressevertreter folgendes
gesagt:

„Wir hoffen, daß zwischen Frankreich und Amerika
bald eine den Interessen und der traditionellen Freundschaft
unserer beiden Völker entsprechende Lösung erfolgen
wird.“

Strong, der Gouverneur der Federal Reserve Bank,
der auch anwesend war, erklärte: „Wir wissen von der
Schuldenfrage nicht mehr als sonst jemand. Wenn man einen
guten Finanzplan will, sucht man sich Sachverständige. Das
hast ihr getan. Aber was ist aus eurem Plan geworden?“

Einigung über die Kompromißformel in Genf.

Genf. Der Unterauschuß der Studien-
kommission zur Prüfung der Ratsitzfrage ist nach
stundenlanger Beratung zur Einigung über die
schwierige Formel gelangt, wonach schon von der dies-

jährigen Versammlung drei nichtständige Rats-
mitglieder als wiederwählbar nach Ablauf
ihres Mandates erklärt werden sollen. Damit hofft
man Polen sicher und vielleicht auch Spanien zu befriedigen.

Inzwischen wird die diplomatische Arbeit hinter den
Kulissen fortgesetzt. Man versucht Polen für die
Kompromißformel zu gewinnen und verhandelt
auch eifrig mit dem Delegierten Spaniens. Es
sind eine Besprechung statt, an der auch der polnische
Außenminister und Sir Drummond teilnahmen. Die polnischen
Delegierten hatten ferner eine längere Unterredung mit dem
italienischen Vertreter Scialoja.

Die Studienkommission berät die Vorschläge ihrer Unterkommission.

Genf. Die Studienkommission des Völkerbundes ist
wieder zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten. Der
in der Sitzung der Unterkommission ausgearbeitete neue
Entwurf hat bis auf den polnischen Vertreter Szolai die
Zustimmung sämtlicher Delegierten gefunden.

Vermehrung der ständigen Ratsitze von der Studienkommission abgelehnt.

Genf. Die Studienkommission hat ihre Arbeiten be-
endet. Es wurde beschlossen, von einer Vermehrung der
ständigen Ratsitze abzusehen. Der deutsche Vertreter enthielt
sich bei diesem Beschluß der Stimme, ebenso der spanische Ver-
treter, der sich mit seiner Regierung noch in Verbindung setzen
wird, damit sie zu der zum Ausdruck gekommenen Auffassung
der einzelnen Kommissionsmitglieder Stellung nehmen kann.
Bei der Einheitslichkeit der Auffassung erübrigte sich eine
Abstimmung.

Argentinien billigt das neue Ratsprojekt.

Genf. Bei Zusammentritt der Studienkommission be-
richtete der Vorsitzende Motta kurz über das von der Un-
terkommission ausgearbeitete Projekt. Er wies nochmals
darauf hin, daß das Projekt sich im wesentlichen mit dem
Maitprojekt der Studienkommission decke und hob die bereits
bekannten Unterschiede im einzelnen hervor. In der dann
beginnenden Aussprache gab als erster der Vertreter
Argentiniens folgende Erklärung ab:

„Obgleich die argentinische Regierung ihren An-
schauungen treu bleibt und für eine möglichst geringe Zahl
der Ratsmitglieder eintritt, wird die argentinische Re-
gierung trotzdem im allgemeinen Interesse und im In-
teresse des Völkerbundes der Annahme des Projektes keine
Schwierigkeiten in den Weg legen.“

Der Bericht des Reparationsagenten

Berlin, 2. September. Der Generalagent für die
Reparationszahlungen teilt mit, daß mit der gestrigen erfolgten



zurung seiner Unnützigkeit an Marokko. Die nun folgenden Bestrebungen Frankreichs, sich in Marokko festzusetzen, schufen die bekannten Verwicklungen mit Deutschland, die zu der Konferenz von Algier führten, die wohl noch in unser aller Gedächtnis ist. Damals schon standen uns die späteren Gegner im Weltkriege als geschlossene Koalition gegenüber, und Italien tanzte seine Extratour, wie Fürst Bülow das so neckisch nannte. Der Algierpakt schuf die Aufteilung Marokkos in eine französische und eine spanische Zone; damit auch war zum ersten Male die Tangerfrage akut geworden, weil nunmehr England zusehen mußte, in seinem eigenen Interesse für diesen wichtigen Punkt einen — möglichst nichtsagenden und hinhalten — Ausweg zu schaffen. In französische Hände durfte Tanger — vom englischen Standpunkte aus gesehen — schon gar nicht kommen. Der Hafen Tangers läßt sich künstlich verbessern; und so kann von hier aus leicht die Straße von Gibraltar gesperrt werden. Aber auch in Spaniens Händen will England Tanger nicht gern sehen. Die dann durch den spanisch-französischen Vertrag von 1912 geschaffene, bereits erwähnte Neutralisierung wurde im Jahre 1923 durch die Tanger-Konvention zwischen England, Frankreich und Spanien erweitert. Tanger untersteht darin formell der Oberhoheit des Sultans, — der von Frankreichs Gnaden ist. Damit also ist Frankreich der eigentliche Herrscher.

Diesen völlig unklaren Zuständen will nun der spanische Diktator Primo de Rivera ein Ende machen. Er ist der Meinung, daß eine endgültige Lösung in der Tangerfrage dadurch erfolgen könnte, daß diese Stadt und ihre Umgebung der spanischen Protektionszone in Marokko — der Tanger räumlich ja zugehört — einverleibt würde. Dabei will Spanien durchaus großzügig verfahren: es solle ein Verbot ergehen, den Platz zu befestigen, auch solle er nicht zu einer Flotten- oder Luftbasis ausgebaut werden, völlige Handelsfreiheit solle gewährt werden usw.

Mit alledem findet Primo de Rivera bei England und Frankreich keine Gegenliebe.

Der erste Tag der zurzeit stattfindenden Genfer Kommissionsberatungen hat bereits die endgültige Zurückweisung der spanischen Tangeransprüche durch Frankreich und England gebracht. England zumal wird in einem wie auch immer gearteten Protektorat Spaniens über Tanger stets nur eine Annetktion der Tangerzone erblicken. Chamberlain erklärte sich indessen bereit, mit der französischen und spanischen Regierung in eine Erörterung über diese Frage einzutreten, für die allerdings Genf nicht der geeignete Platz sei. Spanien aber hat sich auf seinen Standpunkt so versteift und hält seine Ansprüche unvermindert aufrecht. Es droht nicht nur mit dem Rücktritt Spaniens aus dem Völkerbunde, sondern sogar mit der Räumung der ganzen spanisch-marokkanischen Zone, was einer Entblößung der Front gegen die marokkanischen Streitkräfte gleichkäme.

Man glaubte bisher, daß Spanien die Tangerfrage als Druckmittel zur Erlangung eines Ratsitzes im Völkerbunde außer Deutschland benutze. Doch scheint es so, als ob Spanien beide Forderungen erhebt, da es auf beide gleichgroßen Gewicht legt. Es ist möglich, daß bei Nichtgewährung der spanischen Forderungen der Völkerbund ein Mitglied weniger zählen wird. England hat für diesen Fall bereits erklären lassen, daß man davon dann nur mit Bedauern Kenntnis nehmen könne.

Herliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Wesentliche Handelschule mit Volkshochschule und Fachschule für Textilindustrie.) Heute morgen 1/8 Uhr wurde folgende Urkunde in einer Messingkapfel, in ein Stück Fahnen Tuch in den Schulfarben gefüllt, eingemauert:

Auf Erz gegründet, in Stein gemauert, inmitten des Gebäudes liegend, möge diese Schrift künden von kaufmännisch-sozialem Sinn, der es in wirtschaftlich schwerer Zeit — acht Jahre nach dem unglücklichen Ausgange des Weltkrieges (1914/18) — ermöglichte, für die seit 1898 als Kaufmännische Schule, seit 1902 als Handelschule bestehende Unterrichtsanstalt, der 1921 eine Fachschule für Textilindustrie angegliedert wurde, durch Umbau der ehemaligen F. G. Max Schöne'schen Mechanischen Wand- und Gurtweberei eigene Räume zu schaffen.
„Die Zukunft decket
Schmerzen und Glücke
Schrittweis' dem Blicke.
Doch umgeschredet
Dringen wir vorwärts.“
Goethe, Symbolum.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag?) Herbstlich frisch ist der erste Herbstmonat ins Land gekommen. Es ist vielfach etwa wie im Oktobersonnen. Sollte er es schon sein? Wir wollen es nicht hoffen, daß nach den Sommer Unbilden und den verhältnismäßig wenig angenehmen Tagen nun auch noch ein früher Herbst seinen Einzug hält und wir nicht noch durch recht schöne Herbsttage entschädigt werden. Wir haben ja augenblicklich solche seit dem letzten Sonntag, der sich im größten Teile Deutschlands nach einem wolfigen Morgen noch zu einem herrlichen Sonnentage gestaltete. Dieses schöne Wetter hat bis Mittwoch angehalten mit sehr kühlen Nächten, aber sehr angenehmen Tagestemperaturen. Darin trat dann eine kurze Unterbrechung ein, da ein Tiefdruckgebiet vom Westen heranzog. Aber nur nicht ängstlich werden! Dieser Tiefdruck ist nur schmal und schon zieht im Westen vom Atlantik ein neues „Hoch“ heran, daß erneut unsere Witterung beherrschen und wiederum herbstlich schöne Witterung bedingen wird. Wir haben dann in folge klaren Himmels erneut starke Wärmeabstrahlungen in den Nächten und angenehme Tagestemperaturen zu erwarten

Zahlung von 45 Millionen Goldmark durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Deutschland den vollen Betrag der im Sachverständigenbericht für das 2. Jahr vorgesehenen Jahreszahlung von 1 220 Millionen Goldmark bezahlt hat, mit Ausnahme eines kleineren Betrages von etwa 8 Millionen Goldmark aus der Transfersteuer, der erst am 21. September 1926 fällig ist. Die gestern von der Deutschen

und es besteht alle Aussicht, daß sich auch der kommende Sonntag (5. September) in dieser Weise zu einem heiteren, trockenem Tage gestalten wird.

Pulsnitz. (Gewerkschafts- und Genossenschafts-Fest.) Der Ortsausschuß der Gewerkschaften des A. D. G. B. und des Konsumvereins Pulsnitz veranstalten Sonntag, den 5. September für den Pulsnitzer Bezirk ein großes Gewerkschafts- und Genossenschafts-Fest. Die Vorbereitungen sind lebhaft im Gange. Das Fest wird eine sehr zahlreiche Beteiligung aufweisen. Von den Kindern wird lebhaft gerüstet und können unsere Kleinen den Tag nicht erwarten. Es verspricht eines unserer schönsten Feste zu werden, sind doch schon jetzt bereits über 1100 Kinder gemeldet. Der Festzug ist sehr gut zusammengestellt. Stellen zum Festzug ist 1/1 Uhr am Konsumvereins-Warenhaus in Pulsnitz M. S. und ist dringend erwünscht, daß sich auch von den Erwachsenen eine recht zahlreiche Beteiligung zeigt. Der Festzug muß eine große Demonstration für die Gewerkschafts- und Genossenschaftsbewegung werden, damit auch dem letzten Arbeiter der Wert seiner Organisation vor Augen geführt wird. Der Festzug geht vom Stellplatz durch die Lange Straße, Markt, Bismarckplatz, Hauptstraße, Schießstraße, Kapellgärtchenstraße, Schillerstraße, Horners Straße, Schloßstraße nach dem Gasthof „Vollung“, wo das Fest stattfindet. Hier werden die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet, später mit Würstchen und Semmel, und erhalten dann weiter ein schönes Geschenk. Für Unterhaltung der Kinder durch Spiele, Vogelschießen usw. ist bestens gesorgt. Abends findet ein Lampionzug nach dem Markt statt, wo noch eine kurze Abschiedsrede das Fest der Arbeit beenden wird. Die Lampions und Stäbe mit Kerzen werden den Kindern gratis geliefert. Die Pulsnitzer Arbeiterkassen wird nun dafür zu sorgen haben, daß kein Arbeiter und keine Arbeiterin im Festzug und auf dem Festplatz fehlt.

Pulsnitz M. S. (Kinderfest.) Am Sonntag, den 29. August, fand auf dem Waldhaus das Kinderfest des Turnvereins Pulsnitz M. S. (D. T.) statt. Früh 8 Uhr versammelten sich die Kinder zum friedlichen Wettstreit auf dem Schulturnplatz, wo es um den schlichten Eisenring in Freileistung, Ballwerfen, Weitsprung und Lauf ging. Die jungen Jahrgänge hatten 3-Kampf außer Freileistung, im Lauf 50 Meter. 1 Uhr setzte sich der Festzug durch das Niederdorf, Oberdorf nach dem Waldhaus in Bewegung. Nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Kinderausschusses ging es nun an die verschiedenen Belustigungen, verbunden mit Kaffeetrinken. Dieser fröhliche Teil wurde unterbrochen durch gut ausgeführte Freileistungen (Zungen und Mädels zusammen). Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins eine Ansprache an Kinder und Erwachsene und erwähnte selbige, ihre Kinder fleißig auf die Turnplätze zu schicken, aber auch selber sich mehr der Leibesübung zuzuwenden. Anschließend erfolgte Siegesverkündung. Hier gab es frohe und trübe Gesichter, doch die trüben verschwanden bald bei dem frohen Spiel und es war bald wieder das frohe Lachen wie zuvor. Auch Mannerviege und Mitglieder fanden Lust am Spiel und es folgte dieses Mal das Alter der Jugend. Gegen Abend wurden bei Buntfeuer zwei Volkstänze der Mädchenabteilung ausgeführt, welche guten Anklang fanden und als gut gelungen bezeichnet werden konnten. Ein Lampionzug nach dem Vereinslokal beschloß diesen Tag der Kinder, welcher wohl allen eine frohe Erinnerung bleiben wird. Der Himmel zeigte ein frohes Gesicht und hat damit das Beste zum Gelingen des Festes beigetragen. Dem Vorsitzenden des Kinderausschusses, sowie den Turnwarten sei an dieser Stelle noch bestens gedankt, sowie allen anderen, welche zum Verschönern des Festes mit beigetragen haben. P. W., P. M. S.

Pulsnitz M. S. (Vertretertag.) Sonntag, den 5. September, findet hier der Vertretertag des „Sängerbundes der Sächsischen Oberlausitz“ statt. Die Vertreter der einzelnen Vereine treffen zum großen Teil schon Sonnabend ein. Abends 1/9 Uhr wird der „Viererkranz“ in Menzels Gasthof seinen Gästen zunächst ein kurzes „Weber-Konzert“ bieten. Anschließend wird ein Kommerz der Vertreter und die Bundesvereine der Umgegend vereinen. — Die Vertretertagung findet Sonntag vormittag 9 Uhr in Menzels Gasthof statt. Nach Erledigung der Tagesordnung und nach gemeinsamen Mittagsmahl ist bei günstigem Wetter ein öffentliches Singen im Schloßpark geplant, der von Herrn Kammerherrn von Hell-dorff freundschaftlich zur Verfügung gestellt worden ist.

(Herbstprüfung von weiblichen Landwirtschaftslehrlingen.) Wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, wird im Oktober wiederum Prüfung für weibliche Landwirtschaftslehrlinge stattfinden, die jungen Mädchen Gelegenheit geben soll, einen praktischen Befähigungsnachweis abzulegen nach mindestens zweijähriger Lehrzeit oder dem Besuch eines vollständigen Lehrganges an einer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule mit einjährigem Praktikum. Meldungen sind bis zum 18. September an die Landwirtschaftskammer zu Dresden-A., Sidonienstraße 14, zu richten, woher auch Prüfungsordnung und Fragebogen für die sich Meldenden zu beziehen sind.

(Sollen die Bezirke zu den Lasten der Städte für das höhere Schulwesen beitragen?) Die Frage, ob die Bezirke zu den finanziellen Lasten der Städte für das höhere Schulwesen beitragen sollen, hat grundlegende Bedeutung, sie wird innerhalb und außerhalb Sachsens des breiten erörtert. Die Stadt Meißen hat, da sie sich in einer finanziellen Notlage befindet, den Bezirk wiederholt er-

reichtsbahn-Gesellschaft geleistete Zahlung stellt den am 1. September 1926 fälligen Zinsbetrag für die Reparationsanleihe für das 2. Jahr dar. Deutschland kommt demnach seinen Verpflichtungen pünktlich nach und hat die während des zweiten Jahres des Dawesplans fälligen Zahlungen richtig geleistet.

sucht, zu den Lasten für das höhere Schulwesen beizutragen, da eine erhebliche Anzahl von Schülern aus dem Bezirke die Anstalten besucht. Der Bezirksausschuß hat das Ersuchen wiederholt abgelehnt unter Hinweis darauf, daß die Schüler des Bezirkes höheres Schulgeld entrichten. Meißen droht nun mit dem Abbau seines höheren Schulwesens, das es auf einen Stand zurückführen will, daß nur noch Meißner Kinder die Schulen besuchen. Angesichts dieser Gefahr hat die Kreishauptmannschaft dem Bezirk dringend empfohlen, einen Beitrag zur Deckung des Fehlbetrags zunächst der Gewerbeschule zu entrichten. Der Bezirksausschuß lehnte einstimmig das Ersuchen erneut ab, da es sich um eine Frage von grundsätzlicher und weittragender Bedeutung handele. Es wird darauf hingewiesen, daß wenn die Stadt zum Abbau des höheren Schulwesens kommen würde, sie einseitig in die natürlich entstandenen und naturnotwendigen Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land eingreifen, und erkennen lassen würde, wie wenig sie, dem Druck augenblicklicher Not nachgeben, ihren kulturellen Verpflichtungen, die sie als Stadt gegenüber dem Lande hat, eingedenk sein würde. Mit der Entwicklung einer Stadt zum Handelszentrum des Bezirkes sei Hand in Hand gegangen die Entwicklung zum Kulturzentrum dessen Quellen nicht nur für die Stadtbewohner fließen, sondern auch ins Land hinaus befruchtend wirken sollen, um so einen Ausgleich zu schaffen, daß dem Lande ein Teil der ihm abgenommenen wirtschaftlichen Werte, in geistige Werte umgewandelt, diesem wieder zugeführt werde. Auf den weiteren Fortgang der Streitfrage darf man gespannt sein, da die Verhältnisse in vielen Bezirken ähnlich liegen.

(Gefahren des Drahtenspiegels.) Mit beginnendem Herbst häufen sich regelmäßig die Zeitungsmeldungen über Unglücksfälle, die durch das Berühren von Hochspannungsleitungen hervorgerufen werden. Den Anlaß hierzu bietet das Steigen auf von Drähten in der Nähe von elektrischen Leitungen. Demgegenüber kann nicht oft genug daran erinnert werden, daß nicht nur jede unmittelbare Berührung dieser Leitungen, sondern auch jede mittelbare Verbindung durch Drähte, Pfeifen oder auch nur Schürre unter Umständen tödlich wirken oder doch schwerste Verletzungen herbeiführen kann. Bei der Berührung z. B. einer Drahtschneur mit spannungsführenden Teilen einer elektrischen Leitung wird der Strom zur Erde geleitet und der Mensch, der die Schürre hält, von dem Berühren bringenden Strom getroffen. Angesichts dieser Gefahren haben Eltern und Lehrer die Aufgabe, die Kinder immer wieder, und besonders im Herbst, vor den möglichen Folgen einer jeden unmittelbaren oder mittelbaren Berührung von elektrischen Leitungen sowie auch von etwa herabhängenden Drähten oder Drahtschneuren, die Spannung führen können, zu warnen. Unter allen Umständen aber ist das Steigenlassen von Drähten in der Nähe von Hochspannungsleitungen zu untersagen! Abgesehen von der unmittelbaren Lebensgefahr, der die Kinder ausgesetzt sind, können die Eltern für alle Schäden, die den Elektrizitätswerken dadurch entstehen, haftbar gemacht werden.

(Fujariumbefall.) Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfährt, sind im ganzen Bezirk Annaberg sowohl der gesamte Winterroggen als auch der Sommerroggen zu etwa 50% mit Fujarium befallen. Es besteht Gefahr, daß das gewonnene Saatgut von dem Pilz angesteckt ist und daß darum im nächsten Erntejahre eine Missernte zu erwarten ist, wenn nicht sorgfältig und rechtzeitig gebeit wird. Derselben Verhältnisse dürften für weitere andere Gebiete Sachsens zutreffen.

(Zum Sächsischen Jagdgesetz.) Das vom Landtag beschlossene Jagdgesetz zieht bekanntlich die kleinen Eigenjagden entschädigungslos ein, während die großen Eigenjagden bestehen bleiben, wobei sogar Großgrundbesitzern die Möglichkeit gegeben ist, sich neue Eigenjagden zu schaffen. Die betreffenden Grundstücke erleiden hierdurch eine erhebliche Wertminderung, eine Unbilligkeit, die nach Durchführung des Gesetzes erst jetzt voll zum Bewusstsein kommt. Zu einer allgemeinen Aussprache über diese Angelegenheit lädt, wie wir von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer erfahren, Bürgermeister a. D. Grimmer in Rufersdorf bei Frankenstein ein. Interessenten wollen dorthin umgehend ihre Anschriften mitteilen. Vielleicht gelingt es durch den neuen Landtag, eine gerechtere Lösung in dieser Frage zu erzielen.

(Mehr Schonung der Heideblüte.) Frangend leuchtet jetzt das Heidekraut in Busch und Wald, von dürrer Hügel und felsiger Klippe. Da zeigt sich aber auch schon wieder das betrübliche Bild, wie große, unvernünftige Sträuße mit nach Hause geschleppt werden. Schon wenn in der unmittelbaren Nähe der Großstadt nur die Mengen entfernt werden, die im Haushalte als Tee verwendet werden, um muß das auffallen bei der herrschenden Leberverköllung. Aber entschieden ist es zu verwerfen, wenn einzelne Spaziergänger, Wanderrümpf und Schulklassen jeder Gattung dicke Bündel fortzuschleppen. Schon beim Pflücken tritt eine Beschädigung oder wenigstens Gefährdung der niedrigen Halbsträucher ein, da die zähen Zweige der brechenden Hand oft nicht ohne weiteres nachgeben, sondern mit aus dem Boden gezogen werden und dann als häßliches Zeichen einer unnötigen Zerstörung daliegen. Aber wieviel wird nicht noch unterwegs verloren! Es leuchtet ein, daß vor allem Wanderrümpf und Klassen, denen in Erkenntnis der Sachlage durch Ministerialverordnung vom 26. Juni 1922 jedes Blumenspflücken bei ihren Wanderungen überhaupt verboten ist, bei massenhaftem Abpflücken zu einer Verödung der Natur beitragen können. Es mag jeder mitwirken, daß uns dieser einzigartige Spätsommersehnsucht erhalten bleibt.

(Das Konditoreigewerbe, ein selbständiger Handwerkszweig.) Der preussische Justizminister hat auf Grund einer Anregung aus beteiligten Wirtschaftskreisen in einer allgemeinen Verfügung die Behörden darauf hingewiesen, daß das Konditoreigewerbe ein selbständiger

Handwerkszweig ist. Inhaltlich gleiche Bescheide sind dem Deutschen Konditorbunde der Reichsorganisation der selbständigen Konditoren, vom Reichswirtschaftsminister, den preussischen Ministern des Innern und für Handel und Gewerbe, den zuständigen Staatsministerien für Bayern, Baden, Sachsen, Württemberg, Thüringen, Mecklenburg und den anderen Ländern und von den Senaten der Hansestädte zugegangen.

— (Straßenperrung.) Die Straße Großröhrsdorf—Nadeberg im Staatsforstrevier Langebrück wird während der Dauer von Straßenarbeiten vom 6. bis 25. September für den Verkehr gesperrt. Der Verkehr hat über Kleinröhrsdorf zu erfolgen.

— (Notstandsarbeit: Eisenbahn Priestewitz—Nadeburg) An der Eisenbahnlinie Priestewitz—Böhla—Nadeburg ist bekanntlich schon früher gearbeitet worden. Wesentliche Teile des Bahnkörpers sind auf weite Strecken längst fertiggestellt. Dämme, Brücken und Unterführungen sind fast sämtlich vollständig fertig. Bei Nadeburg sind sogar die Schienen schon zwei Kilometer gelegt worden. Jetzt schweben Verhandlungen, um wenigstens die Bahnlinie Nadeburg—Böhla fertigzustellen. Eine ganze Anzahl Arbeiter sollte dadurch beschäftigt werden. Hochfestschienen Reichsbahn und Reichsregierung zu.

Nadeberg. (Motorradunfall) Am Sonntag nachmittag fuhr ein von Dresden kommendes, mit zwei Personen besetztes Motorrad auf der Nadeberger Landstraße auf einen dort haltenden Kraftwagen, dessen Insassen sich auf kurze Zeit entfernt hatten. Beide Personen wurden vom Motorrad geschleudert und schwer verletzt. Sie wurden nach dem Nadeberger Krankenhaus gebracht.

Baugen. (Der Baugener Ferkelmarkt), der jeden Sonnabend von vielen Händlern und Landleuten besucht wird, findet, nachdem er mehrere Wochen infolge Maul- und Klauenseuche verboten war, nunmehr nach dem Erlöschen dieser Seuche am Sonnabend, den 4. September, wieder erstmalig statt.

Baugen. (Die feierliche Weihe der Taucherkirche) wurde am Sonntag in besonders eindrucksvoller Weise begangen. Diese historische, am Taucherriedhof gelegene ehemalige Begräbniskirche ist über 300 Jahre alt, wurde aber seit über 40 Jahren nicht mehr zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt. In feierlichem Zuge bewegten sich die Vertreter der Behörden, der Schulen, kirchlichen Vereine und Organisationen sowie die Teilnehmer am Gottesdienst durch die Stadt nach dem Gotteshaus, wo am Vormittag Weihgottesdienst abgehalten wurde. Pfarrer Berg legte der Festpredigt das Wort zu Grunde: „Kommet her zu mir alle“ Oberkirchenrat Rosenkranz (Baugen) gab namens der Landauer Kirchenbehörde und des Landeskonfessionsrats seinen Mitgefühl über das Wiederaufleben dieser alten Kirche Ausdruck und überreichte als Geschenk Perikopen, Agende und Bibel. Bürgermeister Dr. Förster gab namens der Stadt Baugen der Kirche als Geschenk den Wahlspruch Baugens Da domine incrementum, beleuchtete das Verhältnis zwischen Stadt und Kirche und betonte, daß beide innerlich zusammengehören, wenn man sie auch äußerlich getrennt habe. Die Stadt, die unentgeltlich den Platz vor der Kirche an der Wöbauer Straße hat herrichten und schön bepflanzen lassen, stiftete überdies noch 500 Mark zur Innenausstattung. Graf Balthus v. Eckstädt dankte im Namen des Kirchenvorstandes allen Spendern und denen, die am Bau mitgeholfen haben, besonders Baumeister Leopold (Baugen) als dem Leiter des Baues, dem Landesamt für Denkmalspflege, welches die Konzil gestiftet hat und dem Landeskonfessionsrat, das 5000 Mark zum Bau gegeben hat. Aus Anlaß der Weihe sind der neuen Kirche von Einzelpersonen viele Gaben geschenkt worden. Nachmittags fand ein Festmahlgottesdienst unter Pfarrer Große statt, welcher der Predigt daselbstes Schriftwort zugrunde legte, mit dem im Jahre 1599 schon die Kirche geweiht wurde. Am Abend hielt Pfarrer Eder den ersten Predigtgottesdienst ab. Während des ganzen Sonntags war die Kirche das Ziel vieler Hunderte, die sie sich ansahen. Die Kirche macht einen schlichten, aber würdigen und sehr geschmackvollen Eindruck. Der Taucherriedhof hat durch die Wiedereröffnung gleichzeitlich eine neue Begräbniskirche erhalten. — (Große Baugelände in Baugen frei) Wie erinnertlich, beschloß das Stadtordeordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung, die der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Baugen gehörige, früher den Zwecken der Obst- und Gartenbauerschule dienende 57500 Quadratmeter große Fläche Landes, die östlich von der Paulistraße, südlich von der Verlängerung der Hindenburgstraße und westlich von Schrebergärten begrenzt wird, anzukaufen, um die noch unvollendete Pausl- und Hindenburgstraße durchzuführen und ein großes Baugelände aufschließen zu können. Der Beschluß ist mit besonderer Freude und Genugtuung zu begrüßen, da die sehr notwendigen Verbindungen in jenem Stadtteile durch den Ausbau der Straßen hergestellt und wertvolles und begehrenswertes Baugelände frei wird. Allerdings werden die Vorarbeiten für die Durchführung der Baupläne nicht so gefördert werden können, daß schon in diesem Jahre an den Beginn der Arbeiten zu denken wäre. Doch ist soviel sicher, daß im neuen Jahre, sobald die Witterungsverhältnisse es zulassen, eine lebhaftige Tätigkeit einsetzen wird. Die Landwirtschaftliche Lehranstalt Baugen hat, um den Erlös aus dem Landverkauf wertvoll zu verwenden, den in Preussisch, daher für die Schule sehr günstig gelegenen „Oberhof“ erworben. Das Gut soll als Lehr- und Versuchsgelände für die Schule ausgebaut und benutzt werden. Mit ihm wird das Kreisdirektionsgebiet um eine Versuchswirtschaft bereichert.

Dresden. (Deutsche Volkskunst Ausstellung 1929.) Die Jahreschau Deutscher Arbeit in Dresden, deren diesjähriges Programm der Gartenkunst gewidmet ist, hat nach einer Mitteilung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks beschlossen, gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur im Jahre 1929 eine Allgemeine Deutsche Volkskunst Ausstellung zu veranstalten. Die Ausstellung soll das gesamte deutsche Kulturgebiet umfassen, wobei insbesondere an engste Zusammenarbeit mit Oesterreich gedacht wird.

Leipzig, 1. September. (Die Leipziger Herbstmesse.) Wenn auch der Name „Messe des Konjunkturschwunges“ den man geglaubt hat, der Leipziger Herbstmesse 1926 geben zu können, vielleicht zu stark optimistisch ist, so ist doch der Eindruck des bisherigen Verlaufes der, daß auch im Geschäftsgange der Messe die langsame Besserung unserer Konjunktur zum Ausdruck kommt. Man darf bei Beurteilung der Herbstmesse nicht vergessen, daß sie im Gegensatz zur Frühjahrsmesse nicht so sehr dem Export dient, als vielmehr dem Inlandsgeschäft, insbesondere dem Weihnachtsgeschäft. Damit ist schon gesagt, daß man sich vom Exportgeschäft nicht allzuviel versprechen darf. Nichtsdestoweniger ist reichlicher Besuch von Ausländern zu verzeichnen,

zu dem allerdings die betätigten Geschäfte in keinem Verhältnis stehen. Dagegen macht sich das Inlandsgeschäft im allgemeinen schon recht kräftig bemerkbar. Erklärlich ist, daß infolge der immer noch stark beschränkten Kaufkraft das Interesse für Luxuswaren gering ist. Billige Waren stehen im Vordergrund des Interesses. Auffällig gut ist der Besuch der Textilmesse. Zufrieden gestellt sind die Firmen der Musikinstrumentenindustrie, wohingegen das Geschäft in Porzellan und Glas weniger zufriedenstellend ist. Im Spielwarengeschäft sind die Ansichten geteilt, dagegen ist der Umsatz der Lederwarenindustrie recht befriedigend. In der Sportartikelmesse hat das Geschäft in größerem Maße am Dienstag eingeseht. Die technische Messe zeigte gleichfalls am Dienstag recht lebhaften Besuch und man hörte hier teilweise von nicht unbeträchtlichen Abschüssen.

Leipzig, 1. September. (Gegen die Mietpreiserhöhungen auf der Herbstmesse.) Die in der Zentralstelle für Interessenten der Leipziger Herbstmesse zusammengeschlossenen Aussteller haben festgestellt, daß die zur Herbstmesse 1926 eingetretene Mietpreiserhöhung durch Erhöhung der Aufwertungssteuerbelastung der Messhäuser verursacht wurde, die das Gesetz über den Geldwertungsausgleich bebauten Grundstücken mit sich gebracht hat. Die Aussteller der Leipziger Messe wünschen von der sächsischen Regierung und dem Landtag, daß die Regierung unter entsprechender Anwendung des § 30 des Gesetzes über den Geldwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken die Aufwertungssteuerbelastung der Leipziger Messhäuser so ermäßigt, daß dadurch die Entwicklung der Messe mit gewährleistet wird.

Sitzung des Vorstandes und Reichsausschusses der D. V. P.

Vorbereitung des Kölner Parteitag.

Berlin. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen, die sich mit der Vorbereitung des am 2. Oktober in Köln beginnenden Parteitages beschäftigte. Am 1. Oktober wird eine Sitzung des Zentralvorstandes in Köln stattfinden, am 2. Oktober der Parteitag eröffnet werden. Reichsminister Dr. Stresemann wird über die politische Lage sprechen. Abends folgt eine große Kundgebung in der Messehalle, am 3. Oktober wird auf dem Parteitag Minister Dr. Curtius einen Vortrag über „Die deutsche Wirtschaftspolitik“ halten.

In der Sitzung des Reichsausschusses erstattete der Parteivorstand Dr. Stresemann Bericht über die politische Lage, an den sich eine rege Aussprache angeschlossen. Sowohl die Beratungen des Parteivorstandes, wie des Reichsausschusses ergaben die Geschlossenheit der Partei über die Fortsetzung ihrer bisherigen Politik.

Starker Rückgang der Konkurse und Geschäftsaufsichten im August.

Berlin. Die sinkende Tendenz, die die Ziffer der Konkursöffnungen seit dem März des Jahres ununterbrochen befolgt, hat sich auch im August in erfreulicher Weise fortgesetzt. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ im August 503 Konkurse eröffnet gegen 698 im Juli und 2016 im Februar. Auch die neu verhängten Geschäftsaufsichten sind stark zurückgegangen; sie betragen nur noch 237 gegen 361 im Juli und 1580 im Februar. Mangels Masse abgewiesen wurden im August 147 Konkursanträge (im Juli 151).

Dr. Luther in Peru.

Lima. Der gewesene deutsche Reichskanzler Dr. Luther traf als Gast der Regierung hier ein. Am Abend veranstaltete der Deutsche Klub ihm zu Ehren einen Empfang. Dr. Luther wird wahrscheinlich nach dem Innern des Landes abreisen, um den deutschen Siedlungen einen Besuch abzustatten.

Verchiebung der Eröffnung der Völkerbundsrats-tagung.

Genf. In Genf verlautet, daß die ursprünglich auf den 2. September festgesetzte Eröffnung der Tagung des Völkerbundes auf Freitag, den 3. September, verschoben werden wird. Man nimmt an, daß man hierdurch der Studienkommission die Möglichkeit zum Abschluß ihrer Arbeiten geben will.

Chamberlain, der in Paris mit Briand verhandelt hatte, ist mit dem Botschafter Stewart in Genf eingetroffen. Man vermutet, daß er dem Ministerpräsidenten Baldwin in Aix-les-Bains einen Besuch abstatten wird.

Freitag Rückkehr der deutschen Delegierten nach Berlin

Genf, 2. September. Botschafter von Hoesch und Ministerialdirektor Gaus werden morgen Gelegenheit haben, mit Chamberlain und Briand Rücksprache über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund zu nehmen. Wenn auch im Prinzip durch die vorläufigen Arbeiten alles geregelt erscheint, so dürfte eine derartige Ansprache doch gewisse Klarheiten über diejenigen Modalitäten bringen, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund begleiten werden. Am Freitag werden die beiden deutschen Delegationsführer Genf verlassen, um in Berlin der Reichsregierung über ihre Eindrücke ausführlich zu berichten.

Krawallszenen im österreichischen Nationalrat.

Bertrauensvotum der bürgerlichen Parteien.

Wien. Der Nationalrat, der zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten war, um über die von der Sozialdemokratischen Opposition vorgebrachte

Anklage gegen das Kabinett Ramet

zu beraten, erlebte, wie in der letzten Zeit fast immer, einen heißen und stürmischen Tag. Nachdem der Berichterstatter der bürgerlichen Mehrheitsparteien, Dr. Dregel, in sachlicher Ablehnung aller Anschuldigungen gegen die Regierung begründet und Bundeskanzler Dr. Ramet alle persönlichen Verdächtigungen zurückgewiesen und erklärt hatte, die Regierung hätte sich schuldig gemacht, wenn sie der in Not geratenen Zentralbank Deutscher Spartassen nicht Beisprünge wäre, setzten die sozialdemokratischen Oppositionsredner ihre Angriffe in schärfster Weise fort.

Es kam zu stürmischen Szenen und gegenseitigen Beschimpfungen.

Schließlich wurde der sozialdemokratische Antrag auf Erhebung der Anklage gegen das Kabinett Ramet wegen Gesetzesverletzung mit den Stimmen der Christlich-Sozialen und der Großdeutschen gegen die Sozialdemokraten abgelehnt. Auf Grund dieses Vertrauensvotums der bürgerlichen Parteien wird also Bundeskanzler Dr. Ramet zur Völkerbundtagung nach Genf reisen. Damit ist die Krise der Regierung Ramet wieder einmal erledigt, oder besser gesagt, auf etliche Wochen verschoben.

Schwere Erdbebenkatastrophe auf den Azoren

50 Tote — 400 Verletzte.

Paris. Auf den Azoren, besonders auf der Insel Fayrel, hat eine Erdbebenkatastrophe unermesslichen Schaden angerichtet. Auf der Insel Fayal sind 50 Personen getötet worden. Fast die ganze Stadt Horta ist zerstört. Es ist festgestellt worden, daß das Erdbeben das schwerste sei, das die Insel bisher betroffen hat.

Auch aus Mexiko werden starke Erdbeben gemeldet. Ebenso wurden in Griechenland starke Erdstöße verspürt.

Landeswetterwarte Dresden

Freitag: Zeitweise starke Bewölkung, Temperaturen wenig verändert, tagsüber etwas kühler.

Allgemeiner Wetter-Charakter der nächsten Tage: Noch vorwiegend trocken.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Abwechselnd heiter und wolfig, meist trocken, nachts sehr kühl, morgens neblig, am Tage angenehm warm. — Sonntag: Heiter, trocken, nachts sehr kühl, am Tage schön warm. Dertliche Morgennebel. — Sonntag: Heiter, trocken, nachts kühl, am Tage noch etwas wärmer.

Draht-Bericht des Pulsnitzer Tageblattes.

Dresden, 2. Septbr., mittags 1/2 Uhr. (T.-U.)

Mit einem Stück Holz erschlagen Dresden. In der vergangenen Nacht hat der 53 Jahre alte Streckenwärter beim Räte zu Dresden, Bernhard Himmler in Tolkewitz, seine 52 Jahre alte Ehefrau mit einem starken Stück Holz erschlagen. Himmler, der sich nach der Tat selbst gestellt hat, wurde verhaftet und gibt als Grund des Totschlages eheliche Streitigkeiten an. Dresden, 2. Septbr., mittags 1 Uhr. (T.-U.)

Heute Zusammentritt des Völkerbundsrats — Geheim Sitzung — Spanien nimmt nicht teil Genf. Unter dem Vorsitz des tschechischen Außenministers Dr. Beneš trat heute vormittag punkt 11 Uhr der Völkerbundsrat zunächst zu einer geheimen Sitzung zusammen. Von der spanischen Vertretung in Genf ist dem Völkerbundssekretariat die offizielle Mitteilung zugegangen, daß der spanische Vertreter an der Sitzung nicht teilnehmen werde.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 2. September

Wahl-trieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM	Schlachtgewicht	Lebendgewicht	Geschäfts-gang
1	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	—
		2. ältere	—	—		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	—	—	
		2. ältere	—	—		
1	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—		
		c) fleischige	—	—		
		d) gering genährte	—	—		
1	C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—		
		c) fleischige	—	—		
		d) gering genährte	—	—		
D.	Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige	—	—		
E. Fresser						
708	II. Rälber	a) Doppellämmer, beste Mast	—	—	mittel	
		b) beste Mast- und Saugkälber	81—87	135		
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	76—80	130		
		d) geringe Rälber	68—72	127		
		e) geringste Rälber	—	—		
124	III. Schafe	a) beste Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—	—	
		b) mittl. Mastlämmer, alt. Masthammel und gutgenährte Schafe	—	—		
		c) fleischiges Schafschaf	—	—		
		d) gering genährte Schafe und Lämmer	—	—		
400	IV. Schweine	a) Ferkel über 300 Pfund	81—84	104	langsam	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	84 85	104		
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund	82 83	104		
		d) vollfleischige von 160—200 Pfund	73—81	101		
		e) fleischige von 120—160 Pfund	—	—		
		f) fleischige unter 120 Pfund	—	—		
g) Sauen						

Hôtel Schützenhaus
 Sonntag, den 5. September
feiner Ball!
 ausgeführt von der Salon- und Tanzkapelle
 Hannes Stackmann Hasary, Dresden
Original-Amerikanisch!
 In der Diele ab 5 Uhr
Künstler-Konzert
 gespielt von Herrn Wondruschka
 Höflichst ladet ein **Alwin Höntsch**

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Schönster und größter Saal
 der Umgegend!
 Sonntag, ab 6 Uhr
feiner Ball!!

In Dresden besuche man das
Erlanger Reifbräu
 Zahngasse 3, nahe Altmarkt
 Gutbürgerliches Speise-Restaurant
 Volkstümliche Preise. Inh. Kurt Walther

Wir drucken
 Visiten- und Verlobungs-Karten
 Vermählungs- und Geburts-Anzeigen
 Hochzeitseinladungen
 Dankkarten
E. L. Försters Erben, Pulsnitz

Leistungsfähigstes, konzernfreies Margarine-Werk
 sucht nachweisbar besteingeführte
Vertreter
 zum Besuch von Bädern, Kolonialwarengeschäften, Konsum- und Ein-
 kauf-Vereinen. Ausführliche Angaben mit Referenzangaben unter
M. W. 6659 an Rudolf Woffe, Nürnberg.

Zur Hochzeit
 allen Festen und Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte
 Prologe usw. schnellstens an
Heim-Verlag, Radolfzell a/B.

An den Folgen eines Unfalles verschied im
 Krankenhaus zu Kamenz mein lieber Gatte und
 treusorgender Vater seines Sohnes
Franz Otto Schäfer
 Bruchmeister
 In tiefer Trauer
Hedwig verw. Schäfer
 und Sohn
 Niedersteina, den 1. September 1926.
 Die Beerdigung findet nach erfolgter Ueber-
 führung Sonnabend, den 4. September nachmittags
 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Konsumverein Pulsnitz
Gelegenheitskauf!!
 Durch günstigen großen Abschluß
Spottbillige Preise!!!
Stangen-Leinen, garantiert beste Qualität
 Kopfkissen - Breite Meter nur **1,10 Mk.**
 Bett - Breite . . . Meter nur **1,90 Mk.**
2 Bezüge mit 4 Kissen nur 21.50
Damast, vorzügliche Qualität
 Kopfkissen - Breite Meter nur **1.25 Mk.**
 Bett - Breite . . . Meter nur **2.— Mk.**
2 Bezüge mit 4 Kissen nur 23.50
Buntes Bettzeug
 Kopfkissen - Breite Meter nur **—,80 Mk.**
 Bett-Breite . . . Meter nur **1.50 Mk.**
Garnitur 2 Bezüge m. 4 Kiss. nur 16.50
Rohnessel, 24er, herrliche Qualität
 Bettuch-Breite 140 cm, Meter nur **1,25 Mk.**
Rohnessel, 80 cm, Meter nur **—,70 Mk.**
Hemdentuch Meter nur **—,65 Mk.**
Hemdentuch, starke Qual. Mtr. nur **—,85**
Hemdentuch, beste Qualität feinfädig
 Meter nur **1.— Mk.**

„Liederkranz“
Pulsnitz M. S.
 Anlässlich des Bundesver-
 tretertages des Sängerbun-
 des der Sächsischen Oberlausitz
 am 4. und 5. September 1926
 sind hiermit alle unsere wer-
 teren Sänger und Sängerinnen,
 Ehren- und passiven Mitglie-
 der, sowie Quartierwirte nebst
 werten Angehörigen zu dem
am Sonnabend, den 4. Sept.
abends 1/9 Uhr in Men-
zels Gasthof stattfindenden
Konzert mit darauffolgendem
Kommers freundlichst ein-
 geladen. Der Vorstand.

Tanz-Unterricht
 für
Nieder- u. Obersteina
Weißbach u. Umgeg.
 Anmeldung u. Beginn **Diens-**
tag, den 7. Sept., abends
8 Uhr im Gasth. Vergiß-
meinnicht, Niedersteina.
A. Sübel,
 Tanzlehrer

Mit Deutschlands Völkerbundaufnahme
Ende der Besetzung?
 Der diplomatische Mitarbeiter eines englischen Blattes
 hat in einem reichlich theoretischen Aufsatz die Frage be-
 handelt, wie weit die Bestimmungen des Vertrages von
 Versailles über die Besetzungsfristen mit den Satzungen des
 Völkerbundes übereinstimmen, die in Artikel 10 die
 gleichzeitige Achtung der territorialen Integrität der Völker-
 bundmitglieder fordern und die in Artikel 1 die Souveränität
 der Mitgliedsstaaten sehr deutlich betonen.
 Der diplomatische Berichterstatter glaubt mitteilen zu
 können, daß Deutschland die Bestimmungen des Artikels 1
 und des Artikels 10 benutzen werde, um auf diesem Wege
 formal die Forderung nach Aufhebung der Besetzung am
 Rhein im Völkerbund zur Sprache bringen zu können.
 Der Artikel ist sofort in besonders völkerbundfreund-
 lichen Kreisen Berlins als sicheres Anzeichen dafür auf-
 gefaßt worden, daß mit dem Eintritt Deutschlands
 in den Völkerbund das Ende der Besetzung
 in der zweiten und dritten Zone erreicht
 sei. Demgegenüber wird von amtlichen Kreisen größte Vor-
 sicht im Urteil über diese Angelegenheit bewahrt. Es ist
 natürlich theoretisch möglich, daß Deutschland diese allge-
 meinen Bestimmungen der Völkerbundsatzen benutzt, um
 über die Frage der Besetzung in Genf sprechen zu können.

Schwarze Rasse
 abhanden gekommen. Gegen
 Belohnung abzugeben bei
Richard Nische,
 Pfefferkuchler, Pulsnitz.


Oldenb. Bullen-Kalb
 zu verkaufen
Markt Nr. 3

Ca. 250 leere
Weißwein-,
Rotwein- und
Wasser-Flaschen
 zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Ge-
 schäftsstelle des Tageblattes.

Getragener Anzug
 große Figur, billig zu ver-
 kaufen **Lange Str. 41**

1/2 M 50,8
 Kinderzeichnung „Der kleine Coca“
 oder „Pip“, die heitere Post, gratis!

MARGARINE
Rama
 butterfein
 Gehst Du aus und kaufst Du ein
 Vergiß nie: Rama butterfein!

Die Tangerfrage Tagesgespräch in Genf.
 Eine Tangerkonferenz mit Deutschland?
 Genf. Im Vordergrund des Interesses steht gegen-
 wärtig wieder die Tangerfrage. In unterrichteten
 Kreisen wird nach wie vor versichert, daß eine Verbin-
 dung des Tangerproblems mit der spanischen
 Forderung auf einen ständigen Ratstag niemals zuge-
 geben werden könne. Es wird auf die Haltung der englischen
 und auch der französischen Regierung hingewiesen, die eine
 Behandlung der Tangerfrage nur im Rah-
 men der bestehenden Verträge zulassen wollen.
 Aus diesem Grunde wird denn auch jegliche offizielle
 Unterhandlung in Genf mit dem spanischen Vertreter über
 die Tangerfrage grundsätzlich abgelehnt werden. Man
 vertritt den Standpunkt, daß an einer Lösung der Tanger-
 frage nur diejenigen Staaten teilnehmen könnten, die
 auf Grund der bestehenden Verträge unmittelbar an der
 Tangerfrage beteiligt sind. Nach dem Algericasvertrag
 und dem Tangerstatut von 1923 sind dies nur Frankreich,
 Spanien und England, dagegen Italien nicht.
 Es verlautet, daß die italienischen Ansprüche
 auf eine weitgehende Mitberücksichtigung
 bei einer Neuregelung der Tangerfrage, die die italienische
 Regierung durch eine Unterstützung der spanischen
 Wünsche zum Ausdruck gebracht habe, eine scharfe Ab-
 wehnung der französischen und englischen Regierung gefun-
 den haben. Man soll an sich bereit sein, der spanischen Re-
 gierung gewisse Modifikationen in der Ver-
 waltung des Tangergebietes einzuräumen, jedoch
 könnte eine Entscheidung hierüber erst auf einer später ein-
 zuberufenden Konferenz der interessierten Mächte gefällt
 werden, zu der Italien als bisher an dem Tangerabkom-
 men nicht beteiligte Macht nicht hinzugezogen werden soll.
 Neuerdings verlautet, daß bei den letzten Verhandlungen
 der Juristen in London und Berlin auch die Frage berührt
 worden sei, ob Deutschland, das bis zum Kriege an der Ver-
 waltung des Tangergebietes beteiligt war, wieder hinzuge-
 zogen werden könnte und hierdurch der Zustand wie vor
 dem Kriege wiederhergestellt werden würde.

Die Stimmung in Tanger.
 London. Ein englisches Blatt berichtet aus Tanger,
 die Nachricht von der Weigerung der Regierungen Groß-
 britanniens und Frankreichs, die Ueberlassung von Tanger
 an Spanien als eines Teils eines Protektorats zu erwägen,
 habe in der französischen Kolonie Jubel her-
 vorgerufen, in der spanischen Kolonie aber
 Empörung geweckt.
 Von der Verwaltung werde alles getan, um einen
 Konflikt zwischen den beiden Gruppen zu
 verhindern und die unter den spanischen Ein-
 wohnern herrschende Spannung zu mil-
 dern. Ein anderes Blatt berichtet aus Tanger über eine
 äußerste Erbitterung der spanischen Ein-
 wohner.

Spanien fordert Maßregelung des französischen
Gesandten.
 Madrid. Der spanische Botschafter in Tanger, Espi-
 nos, hat im Zusammenhang mit der Maßregelung des Chef-
 redakteurs der „Depêche Marocaine“ die Ausweisung des
 Administrators der Tangerzone, Albergue, gefordert,
 weil dieser der spanien- und italienfeindlichen Haltung des
 französischen Marokkoblattes nicht entgegengetreten ist.
 Außerdem verlangte Espinos, dem französischen Gesandten
 in Tanger aus dem gleichen Grunde einen Verweis zu er-
 teilen. Es heißt, daß der italienische Generalkonsul Ban-
 telli die Forderungen Espinos' unterstützt.

Ata
 Henkel's Scheuermittel
 das ist
 das Rechte!



Bulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 2. September 1926

Beilage zu Nr. 204

78. Jahrgang

Die Kirchen der Welt zur Kriegsschuldfrage

Zum Anschluß an die Stockholmer Weltkirchen-Konferenz im Sommer 1925 hatte die deutsche Delegation durch einen Brief ihres Präsidenten D. Kapler, Berlin, zur Kriegsschuldfrage Stellung genommen. Sie hatte eine Klärung dieser Frage als eine moralische Aufgabe ersten Ranges bezeichnet. Die Delegation hatte schließlich den Fortsetzungsausschuß der Weltkirchenkonferenz für praktisches Christentum darum gebeten, diese unabwiesliche und dringende Aufgabe um ihrer selbst willen und im Hinblick auf die künftige Zusammenarbeit der Kirche in die Hand zu nehmen. Der genannte Ausschuß beschäftigte sich in den letzten Anlaufstagen in Bern mit der deutschen Erklärung und faßte eine Entschliessung, die das Ergebnis mühevoller, tagelanger Besprechungen darstellt. Der Ausschuß lehnt es selbstverständlich ab, sich mit rein politischen Gegenständen zu befassen. Ihm kommt es auf bestimmte moralische Grundsätze an, mit denen seine Arbeit unlöslich verbunden ist. Er empfiehlt ohne jede Zurückhaltung die Gesamtfrage der Verantwortlichkeit für den Kriegsausbruch aufzuklären, denn jedes erzwungene Bekenntnis würde moralisch wertlos und religiös kraftlos sein. Der Ausschuß empfiehlt endlich den christlichen Kirchen allgemein die Anschauung zu verbreiten, daß der göttliche Geist die Beziehungen der christlichen Völker untereinander mit einer derartigen Kraft veredelt, daß in Zukunft nie wieder eine Kriegsschuldfrage an den Fortsetzungsausschuß herantreten könne.

Weiter wurde in Bern über die Auswirkung der Stockholmer Weltkirchenkonferenz in den einzelnen Ländern verhandelt. Für Zentraleuropa erstattete D. Kapler Bericht. Es geht daraus hervor, daß die ökumenische Wirkung der Weltkirchenkonferenz und ihre Aufweckung der Kirchen zu höherer sozialer Verantwortlichkeit allgemein sichtbar fortschreitet. Aus der großen Zahl praktischer Maßnahmen, die der Berner Konferenz zur Beratung vorlagen, sei die Feststellung des Haushaltsplans für das neugegründete sozialwissenschaftliche Institut und die auf Antrag von Prof. Deißmann, Berlin, beschlossene Herausgabe eines statistischen Handbuchs der Kirchen sowie die Sammlung ökumenischer Zeugnisse aus der christlichen Literatur aller Länder erwähnt.

Ferner wurde eine Kommission der Zusammenarbeit der christlichen Presse eingeleitet.

Die nächste Tagung des Fortsetzungsausschusses wird unter dem Vorsitz des Nordbischöflichen von Winchester im Juli 1927 auf englischem Boden stattfinden.

Politische Rundschau.

Der Dank des Reichspräsidenten an den Armee- und Marinetag. Reichspräsident v. Hindenburg hat aus Dietramszell an die Festleitung des Deutschen Armee- und Marinetages folgendes Telegramm gerichtet: „Herzlichen Dank für treues Meingedenken und allen Soldaten, die sich zur Erinnerung an die unvergänglichen Ruhmestaten deutscher Armee und Marine in Nürnberg zusammengefunden haben, kameradschaftlichen Gruß!“

Zunehmen der Arbeitswilligen im englischen Bergbau. Die Rückkehr der Bergarbeiter an die Arbeit in Nottinghamshire und Derbyshire dauert an. In fünf Gruben wurde eine Zunahme von 500 Mann verzeichnet. Zwei von diesen Gruben beschäftigen nunmehr über 1000 Mann. Den an die Arbeit zurückkehrenden Bergarbeitern wird von den Grubenleitungen großes Entgegenkommen gezeigt. In der vergangenen Woche hat jeder Mann außer seinem Lohn noch einen Sack Kohle erhalten.

Veröffentlichung der bulgarischen Antwortnote. Die Regierung in Sofia veröffentlicht die Antwort auf die Kollektivnote der bulgarischen Regierung an die Vertreter der Nachbarstaaten. Die Note lehnt die Verantwortung Bulgariens für die Tätigkeit der illegitimen Banden ab und erklärt, die bulgarische

Regierung sei bereit, die Prüfung aller in der Note berührten Fragen dem Völkerbund zu unterbreiten.

Abd el Krim im Marzeiller Hafen. Abd el Krim ist an Bord des Dampfers „Abba“ im Hafen vor Marseille angekommen. Kurz bevor der Dampfer im Hafen einlief, wurden Abd el Krim und seine Begleiter von einem Dampfschiff aufgenommen und auf die Insel Frioul geschafft. Während seines Aufenthaltes auf der Insel wird Abd el Krim auf das sorgfältigste bewacht werden. Seine Weiterbeförderung nach der Insel Reunion findet am 2. September statt.

Coolidge gegen den Auslandsverkauf der Handelsflotte. Präsident Coolidge hat in Verfolg der Besprechungen im Handelsdepartement erklärt, er sei gegen einen Verkauf der amerikanischen Handelsflotte ins Ausland. Die Regierung dürfe kein Opfer scheuen, um die Flotte in eigenem Besitz zu halten. Nur im alleräußersten Notfalle dürfe man den Verkauf der Flotte zulassen.

Aus aller Welt.

Neue Zugentgleisung.

Breslau. Wenige Kilometer von Breslau entfernt entgleiste bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Schmiedefeld der von Glogau kommende fällige leere Güterzug. Die ersten acht Wagen fuhren ineinander und versperkten das Gleis Breslau-Glogau, so daß der Betrieb auf dieser Strecke einseitig nur einseitig fortgeführt werden konnte. Die Ursache des Unfalles ist darauf zurückzuführen, daß die Lokomotive aus dem Gleis sprang und sich in der Erde festfuhr, und zwar infolge eines Schadens am Oberbau.

Verhaftung wegen Lustmordes.

Breslau. Die Rattowitzer Kriminalpolizei nahm in Neudorf bei Rattowitz den Schlosser Johann Löwe fest, der im Verdacht steht, vor etwa vierzehn Tagen an einem fünfjährigen Kinde in dem Keller eines Gasthauses einen Lustmordversuch verübt zu haben. In seiner Wohnung wurden blutbefleckte Kleider gefunden. Löwe ist bereits wegen verächtlicher Notzucht zu Gefängnis und wegen Sittlichkeitsverbrechens zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt gewesen. Vielleicht kommt er auch als Täter für den noch unaufgeklärten Breslauer Kindermord in Betracht.

Eruption und Hauseinsturz.

Warschau. Aus Drohobycz kommt die Nachricht, daß dort infolge einer Unvorsichtigkeit eines Chauffeurs, der eine brennende Zigarette wegwarf, ein Haus, in dem sich ein Benzin- und Naphtawerk, eine Apotheke und eine Bankfiliale befanden, in Brand geriet. Infolge der Explosion im Keller des Hauses stürzte das Gebäude ein. Erst nach mehr als vierstündiger, mühseliger Arbeit gelang es, den Brand zu beschränken und die Stadt vor einer in ihren Folgen unabsehbaren furchterlichen Katastrophe zu bewahren. Der schuldige Chauffeur und zwei andere Personen fanden den Tod, fünfzehn Personen wurden verletzt.

Neue Anschläge auf Eisenbahnzüge. In der Straßenüberfahrt bei dem Haltepunkt Spizenberg in Bayern ist vor Ankunft des Zuges durch Einlegen von zwei Pflastersteinen neben den Schienen ein verbrecherischer Anschlag verübt worden. Das Hindernis wurde kurz vor der Ankunft des Zuges durch einen Bahnbediensteten beseitigt. — Auch in der Schweiz scheinen die Anschläge auf Eisenbahnzüge Nachahmung gefunden zu haben. In der Nähe von Basel bei Pratteln, fand der Streckenwärter an etwa zehn Schwellen die Schienen gelöst vor. Durch die Entdeckung ist ein großes Unglück verhütet worden.

Paratyphus als Ursache der Fleischvergiftungen am Deister. Die Fleischvergiftungen in verschiedenen Deisterortschaften sind nach bakteriologischer Untersuchung der beschlagnahmten Leichen auf paratyphöse Darmerkrankung infolge Genusses von verdorbenem Hackfleisch zurückzuführen.

Opfer der See. Am hinterpommerschen Strand bei Utenhagen wurde eine führerlose Motorjacht angetrieben. Von der Besatzung fehlt jede Spur.

Mißglückter Raubmordversuch. Kurz vor Nürnberg kam ein Auto aus der Richtung von Heroldsberg, als aus demselben ein Schuß krachte. Der Führer des Wagens war von seinem Fahrgast, einem kaufmännischen Angestellten, über den Haufen geschossen worden. Es gelang, den Attentäter sofort festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Es dürfte sich allem Anschein nach um einen versuchten Raubmord handeln. Der Wagenbesitzer schwebt zwar in Lebensgefahr, war aber bei seiner Einlieferung ins Krankenhaus vernehmungsfähig.

Schwerer Unfall auf einer Grubenbahn. Auf der Grubenbahn der Grube Marie in Senftenleben fuhr eine mit zwei Lokomotivführern und einem Heizer besetzte Abraumlokomotive gegen die Trommel eines Kruppbaggers. Der Führerstand der Lokomotive wurde eingedrückt; dabei fanden die beiden verheirateten Lokomotivführer den Tod. Der Heizer wurde lebensgefährlich verletzt.

Zwei Knaben durch abstürzende Kiesmassen getötet. In Rheinhafen stürzten von dem Bahndamm infolge der Erschütterung eines vorüberfahrenden Zuges größere Kiesmassen ab und begruben spielende Kinder. Zwei vierjährige Knaben wurden getötet.

Soziale Fragen.

Der Schiedspruch im Ruhrbergbau für verbindlich erklärt. Der Schiedspruch vom 27. August d. J. ist auf Antrag der Bergarbeiterverbände vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Damit sind die Löhne für den Ruhrkohlenbergbau für längere Zeit geregelt.

Kündigung des Lohnabkommens der Bergbau-Angestellten. Die Organisationen der kaufmännischen und technischen Bergbauangestellten haben das bis jetzt gültige Lohnabkommen gekündigt. Sie wollen eine Gehaltserhöhung durchsetzen.

Zur Deutscheneinwanderung in England. Aus einer in London veröffentlichten amtlichen Statistik über die in Eng-

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W30.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

„Hätte ich das tun sollen? Darf man es denn? Ja ... wirklich, vielleicht wäre das gut gewesen. Aber ich bin so kopflos ... ich dachte nicht einmal daran ...“

Die alte Jungfer wurde gleich wieder unsicher. „Ich weiß ja auch nicht, ob es gut gewesen wäre und ob man es überhaupt darf. Ich dachte nur eben so ... daß man es vielleicht hätte versuchen können ...“

Hite Leberneggs Besuch hatte Ditta irgendwie wohlgefallen, obwohl sie nicht recht wußte, woburch. Jedenfalls hatte er sie auf andere Gedanken gebracht und einen Entschluß in ihr erweckt.

Ja, man mußte auf das Polizeibüro gehen und sich selbst erkundigen, wie es stand!

Gleich am nächsten Morgen tat sie es. Aber da stellte es sich zu ihrer Bestürzung heraus, daß man dort überhaupt noch gar nichts wußte von dem rätselhaften Verschwinden Herrn Gerstendörfers und infolgedessen auch noch gar nichts hatte tun können; um die Sache aufzuklären.

Aber meine Freundin, Fräulein Wendler, hat doch so gleich an das Polizeiamt telephonierte und eine Stunde später war auch ein Kommissar bei uns, der alles aufschrieb,“ erklärte Ditta so bestimmt, daß der Beamte stutzig wurde.

„Wann soll das gewesen sein?“

„Am 4. Mai zwischen sieben und acht Uhr abends.“

Kommissar Holsfeld, mit dem sie sprach, dachte nach.

„Am 4. Mai um diese Stunde war ich dienstfrei und daher nicht hier.“ Er wandte sich an einen Unterbeamten, fragte, wer am 4. Mai Nachmittagsdienst gehabt und erfuhr, daß es Kommissar Pfeil gewesen.

„Aha, nun fängt die Sache an sich aufzuklären,“ sagte er, „ich erinnere mich nun deutlich, es waren die letzten Stunden, die Kollege Pfeil im Dienst verbrachte. Er er-

krankte nämlich gerade damals an Typhus und liegt gegenwärtig noch schwer krank im Spital. Am 4. Mai, eine Stunde vor Mitternacht, stürzte er während des Dienstes bewußtlos zusammen und mußte mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus geschafft werden. Schon Stunden vorher war er stark benommen, und das erklärt alles. Offenbar übernahm er selbst am Telefon die Anzeige und ging dann persönlich hin, um sich vom Tatbestand zu überzeugen. In seiner Benommenheit unterließ er dann weitere Anordnungen an die Unterbeamten.“

So kam es, daß Ditta nun selbst nochmals alle nötigen Angaben machen mußte und die Anzeige erst jetzt in Kraft trat.

Auf dem Heimweg machte sie sich die bittersten Vorwürfe, den Gang zur Polizei nicht längst getan zu haben. Heimgekehrt, empfing sie Berta schon mit der Nachricht, daß gerade vor ein paar Minuten Frau Marhold zu Besuch gekommen sei und sie im Wohnzimmer erwarte.

Da aber das Kind schrie, schickte sie Berta dahin, sie für zehn Minuten noch zu entschuldigen, da sie erst das Kleine versorgen müsse ...

Sie überwickelte den Kleinen, gab ihm zu trinken und legte ihn, da er nun beruhigt war, in die Wiege zurück, wo er gleich einschlief.

Isabella Marhold erwartete sie indes schon mit Ungeduld.

Sie war eine ungewöhnlich schöne und elegante junge Frau, der man keinesfalls anmerkte, daß sie innerhalb eines Zeitraumes von zwei Jahren einen Gatten und einen Bräutigam verloren hatte.

Im Gegenteil, alles an ihr schien Fröhlichkeit, Lebenslust und Selbsterhaltungstrieb.

Ihr regelmäßig geschnittenes Gesicht wies blendende Farben auf, ihre Gestalt war von vollendetem Ebenmaß, feingliedrig und grazios, und wenn auch weder in ihrer Erscheinung noch in ihrem Wesen etwas Bedeutendes war, so wirkte Isabella Marhold doch auf jedermann bestechend durch ihre Lebenswürdigkeit und den weichen, schmeichelnden Klang in ihrer Stimme.

Auch jetzt umarmte sie die eintretende Ditta mit der überschwänglichen Zärtlichkeit einer Schwester.

„Arm's Viebes, vergißt, daß ich erst heute komme!

Aber ich hatte ja keine Ahnung von dem neuen Unglück, das dich betroffen! Es stand ja kein Wort in der Zeitung, so erfuhr ich es erst gestern abend durch Zufall von einem Bekannten, der mit deiner Hausfrau befreundet ist. Das ist ja eine schreckliche Geschichte! Der arme Oskar ... und du Vermählte, was mußt du leiden! Du mußt mir alles ausführlich berichten, dann wollen wir beraten. So allein kannst du ja nicht bleiben ... oder ist Alexandra noch hier?“

„Nein, sie reiste schon vor acht Tagen ab.“

„Wie schade — gerade jetzt, wo du ihrer am nötigsten bedurft hättest! Und zu all dem hast du nun auch noch das kleine Kind ... Darf ich es sehen?“

„Es schläft ...“

„Wo dann später. Ich verstehe zwar nichts von kleinen Kindern — möchte auch nie eines haben — aber dein Baby interessiert mich sehr ... Doch nun erzähle, wie das alles war mit deinem Mann ...“

Während sie so fast in einem Atem fortsprach, hing Dittas Blick bewundernd an ihr, und ihre matten Augen, die so viel geweint hatten in der letzten Zeit, füllten sich wieder mit einem schwachen Schimmer des strahlenden Glanzes, der früher stets darin gelegen.

Wie wunderschön war doch Isabella! Und wie vornehm in dem leise raschelnden schwarz-weißen Seidenkleid mit dem Veilchenstrauß an der Brust und dem erotischen Parfüm, das ihren Gewändern bei jeder Bewegung entströmte ...

Eine Dame von Welt — jener großen, eleganten, internationalen Welt, die immer ihre Atmosphäre gewesen war, die auch Ditta immer als Märchenland erschienen war und aus der sie nun durch all dies Unglück, das über sie kam, wohl für immer verbannt sein würde ...

Dieser Weltbambenhaut, der Isabella umgab, hatte ja auch den armen Adolfs so betört, daß er ganz närrisch vor Verliebtheit gewesen war ...

Und alle Männer waren immer gleich verliebt in Isabella, wenn sie nur zweimal mit ihr sprachen ...

Während all dies Ditta halb unbewußt durch den Kopf fuhr, berichtete sie mechanisch die letzten Geschehnisse, häufig unterbrochen durch Fragen und Ausrufe der gespannt zuhörenden Isabella.



land angekommenen und ausreisenden Ausländer geht hervor, daß während des letzten Jahres mehr Franzosen und Italiener als Deutsche von den englischen Einwanderungsbehörden als unerwünschte Elemente zurückgewiesen worden sind, und daß im Verhältnis zu der Einwohnerzahl der betreffenden Länder auch die Zahl der zurückgewiesenen Belgier und Polen größer ist, als die der Deutschen.

Noch zwei Beispiele von Kugelblitzen

Zunächst handelt es sich hier um einen Kugelblitz, der sich unmittelbar im Anschluß an einen gewöhnlichen Blitz bildete. Er trat in einem Zimmer auf, in dem zwei Betten und eine Wiege standen. Auf dem Rande des einen Bettes saß der Mann mit dem bei ihm schlafenden Kinde. In dem anderen Bett befand sich die Frau mit einem zweiten Kinde und in der Wiege schlief der Säugling. Plötzlich sprang vom Ofen her eine Feuerkugel auf das Bett des Mannes, es zum Zusammenbrechen bringend. Dann wollte sie langsam nach dem anderen Bette und der Wiege und verschwand dann unter gewaltigem Krachen durch die Wand ohne auch nur eine der fünf Personen im Zimmer zu verletzen oder zu betäuben. Letzteres ist nicht so sehr auffällig, da auch ein gewöhnlicher Blitz oft ganz in seiner Nähe befindlichen Personen nicht den geringsten Schaden zufügt. In einem anderen Falle entwickelte sich eine Feuerkugel mitten auf der Straße in Haushöhe in der Größe einer Kugelgugel. Diese Größe scheint übrigens die häufigste zu sein. Diese Feuerkugel explodierte ebenfalls unter heftigem Krach, wobei nach allen Seiten Strahlen sprühten. Explosionen scheinen bei der Auflösung von Kugelblitzen recht häufig zu sein. In unserem Falle beschädigte ein Strahl, der Hauptstrahl, ein nahes Gebäude.

Sport.

Die große Adler-Plakette für Bierkötter. Der Reichsauschuß für Leibesübungen verlieh Bierkötter, der in Weltrekordzeit als erster Deutscher den Kanal durchschwommen hat, in Anerkennung dafür die Große Adler-Plakette.

Auch Frau Carlson fordert Bierkötter zum Wettkampf. Wie aus Calais gemeldet wird, hat Frau Carlson, der es vor wenigen Tagen gelungen ist, als zweite Frau den Kanal zu bezwingen, an den Rekordschwimmer Ernst Bierkötter telegraphisch die Aufforderung gerichtet, sich an dem Wettkampfwettbewerb um die Manhattan-Insel um den 25 000-Dollarpreis zu beteiligen. Bierkötter hat diese Forderung angenommen.

Zum Fußball-Stadtspiel Köln - Konstantinopel am kommenden Sonntag im Kölner Stadion hat der Rasenportverband Groß-Köln folgende Mannschaft aufgestellt: Jolper, Hartung, Richter; E. Schröder, Stahlmann, Groß, Ulrich, Schneider, Swatosch, Rehtessel, Lang. - Ersatz: Göbber, Richter, Bläfer I.

Eine neue Niederlage des Kampfsport-Schlagballmeisters. Bei den Endspielen der Schlagballmeisterschaften im Oberhessischen Spiel- und Eislaufverband in Oppeln wurde der Deutsche Kampfsport-Schlagballmeister Germania-Gleiwitz vom S. B. Oppeln mit 51:38 geschlagen. S. B. Oppeln wurde damit oberhessischer Schlagballmeister.

Zu Großen Preis von Gröden, einem Dauerrennen in Breslau, werden zehn Dauerfahrer am Start sein. Es sind: Snoel (Holland), Dieckmann (Holland), Kruppkat (Berlin), Schleebaum (Holland), Thomas (Breslau), Kummel (Weipzig), Dobe (Berlin), Martin (Breslau), Hauke (Breslau), Schneider (Breslau). Die Breslauer Berufsfahrer starten in einem 10-Runden-Punktfahren, während die Amateure ein Hauptfahren zur Entscheidung bringen.

Bierkötter fliegt nach Berlin.

Der Kanalbezwinger und Weltrekordmann Bierkötter hat die Einladung der Deutschen Luft Hansa zum Fluge nach Berlin angenommen. Er wird mit drei Freunden am Freitag an Bord des regelmäßig verkehrenden Dornier-Komet-Flugzeuges im Flughafen Tempelhof eintreffen. Bier-

totter wird sich nur kurze Zeit in der Reichshauptstadt aufhalten, da er bereits am Sonnabend mit einem Flugzeug der Luft Hansa nach Köln zurückkehren wird.

Die Jagd nach dem Golde

Es soll hier nicht die Rede sein von der altägyptischen Jagd nach dem Golde, die unserer Zeit ihr Gepräge gibt, sondern es soll eine Erinnerung an eine merkwürdige Begebenheit aufgeführt werden, die die eigentlich gar keine Begebenheit war und doch, und zwar genau vor zwölf Jahren Millionen Deutsche in Atem hielt. Es war in den denkwürdigen ersten Aufbruchtagen des Jahres 1914. Die fieberhafte Erregung der ersten Mobilmach-nastage machte sich in den wilden Gerüchten Luft. Mit Wut und Eifer hatte sich die Mär von einem rätselhaften Goldauto verbreitet, das quer durch Deutschland rasend, ungeheure Summen in gemünztem Golde mitführe, um sie ins Ausland zu verschleppen. Auf allen Landstraßen wurden verdächtige Automobile angehalten und als verdächtig galten so ziemlich alle Autos - aber als gefundene Goldauto war und blieb unauffindbar. - Wenn wir die Erinnerung an das rätselhafte Goldauto, das übrigens niemals existiert hat, heute wieder aufwachen, so tun wir dies nicht ohne tieferen Grund. Wir möchten nämlich wünschen, daß etwas von der damaligen Sorge um den Bestand des deutschen Nationalvermögens wieder lebendig würde und daß weite Kreise endlich einzusehen begännen, daß ein verarmtes Volk wie das deutsche sich nicht den Luxus leisten kann, unehure Summen ins Ausland zu tragen, um dafür ausländische Erzeugnisse einzutauschen, die es dazu oft noch viel zu teuer bezahlt. Um nur ein Beispiel anzuführen: Alljährlich gehen viele hundert Millionen an gutem deutschem Golde nach Holland, Dänemark usw. für ausländische Butter, Schmalz, Weid und Konsum in teurer Vollereibutter in Deutschland weit größer ist als die Erzeugung. Man fragt sich: Ist eine solche jeden Einzelnen benachteiligende Schmälerung des deutschen Nationalvermögens wirklich notwendig? Kann der Mehrbedarf nicht durch vollwertige einheimische Erzeugnisse wie die nahrhafte „Rama-Margarine butterfein“ befriedigt werden? Wir würden alle bei der Lösung gewinnen: Keinen Pfennig mehr ins Ausland für teure Auslandsware, wenn deutsche Erzeugnisse preiswert und gut zu haben sind.

Handel.

Berliner Börse vom Mittwoch.

In etwas vergrößertem Maßstabe bot die Börse das Bild des Vortages. Die Ultimosorgen waren fast völlig verschwunden, und das Publikum sowie die Spekulation sahen sich zu Neuanschaffungen veranlaßt.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 1. September, 31. August, and sub-columns for Geld and Brief. Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, and Spanien.

1 franz. Franc 0,12 M., 1 belg. Franc 0,12 M., 1 ital. Lira 0,15 M., 1 Sloty 0,47 M. Bankdiskont: Berlin 6 (Bombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 5 1/2, Paris 7 1/2, Prag 6, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4 1/2, Wien 7.

Städtevisen. Butarest 2,00 G 2,02 B, Warschau 46,63 G 46,87 B, Riga 80,65 G 81,05 B, Rom 41,395 G 41,605 B, Kattowitz 46,63 G 46,87 B, Polen 46,63 G 46,87 B. - Noten. Gr. Polen 46,71 G 47,19 B, Letten 80,10 G 80,90 B, Lit. 41,19 G 41,61 B.

Effektenmarkt.

Von deutschen Anleihen hatte die 5proz. Reichsanleihe mit 0,480 und die Schutzgebietenanleihe mit 6,40 Prozent eingekauft. Von Eisenbahnaktien zogen Deutsche Allge-

meine Eisenbahn um 1 Prozent an. Bonaktien gewannen. Schiffahrtsaktien erneut anziehend. Montanaktien wurden höher bewertet. Kaliwerte nicht einheitlich. Die Aktien der Farbenindustrie schwankten leicht hin und her. Waggonaktien waren wiederum vernachlässigt.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehl pro 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 260-265, September 282-282,50-282, Oktober 274,50-275, Dezember 273-273,50, schwächer. Roggen, märkischer 200-207, September 220,50-221, Oktober 221-222, Dezember 222,50 und Brief, letzter. Gerste, Sommergerste 198-242, feinste Qualitäten über Notiz, Wintergerste 168-174, behauptet. Hafer, märkischer 168-180, September 181,50, rubig. Mais loco Berlin waggonfrei Hamburg 178-182, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 37,25 bis 39,50, rubig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 28,75-30,75, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 10,25, rubig. Roggenkleie frei Berlin 11,10-11,50, rubig. Raps 320, rubig. Viktoria-Erbisen 40-46, feinste Sorten über Notiz. Kleine Speiseerbsen 33-37. Futtererbsen 24-28. Rapskuchen 14,20-14,40. Leinölchen 19,20-19,30. Erbsenölchen 10,80-11. Sojabohnen 20. Kartoffelflocken 21,25-21,75.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtlicher Bericht.) Auftrieb: 1456 Rinder, darunter 355 Bullen, 474 Ochsen, 627 Kühe und Färsen, 1610 Kälber, 4736 Schafe, 8432 Schweine, 12 Ziegen, 327 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern rubig, ausgesetzte Rinder über Notiz. Bei Kälbern glatt. Bei Schafen in guter Ware glatt, sonst rubig. Bei Schweinen rubig. Preise: Rinder: a) 54-55, b) 48-52, c) 42-46, d) 38-42; Färsen: a) 53 bis 56, b) 48-52, c) 42-46; Kühe und Färsen: a) 53-55, b) 42-48, c) 32-38, d) 25-30, e) 22-24; Fresser: 38-43; Kälber: a) -, b) 82-90, c) 78-85, d) 68-75, e) 60-65; Schafe: a) 58-61, b) 45-52, c) 35-40; Weidemastschafe: a) 60-65, b) -, c) 88-84, d) 84-85, e) 83-84, d) 81-83, e) 78-80, f) -, Gauen: 74-78; Ziegen: 20-25.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtlicher Bericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: Schweine 490 Stück, Ferkel 789 Stück. Verkauf: Langsam bei gedrückten Preisen. Es wurden gehandelt im Großhandel für Käufer Schweine 6-8 Monate alt Stück 85-105 M., 4-6 Monate alt 55-80 M., Ferkel 3-4 Monate alt 45-55 M., Ferkel 8-12 Wochen alt 31-38 M., 6-8 Wochen alt 25-30 M.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrokupfer wire bars 130,25, Hüttenrohstahl im freien Verkehr 68,50-69,50, Remalted Plattenzinn 60-61, Original-Hüttenaluminium 98-99 Prozent 230-235, do. in Walzen oder Drahtbarren 240-250, Reinmetall 340-350, Antimon-Regulus 125 bis 130, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 85-86.

Sonne und Mond.

2. 9. Sonne: U. 5.13, U. 6.46. Mond: U. -, U. 4.49.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz

Sonnabend, den 4. September: pünktlich 3 Uhr Wanderung des Kinder Gottesdienstes nach dem Waldschloßchen Treffpunkt: Kirchplatz. - Sonntag, den 5. September, 14. nach Trinitatis: 1/8 Uhr Morgenandacht in der Hufe, wann 1/7 Uhr ein Glocke läutet, 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Pul. 3, 12 16), 1/9 Uhr Schulz. Pieder Nr. 01, 264, 416, 417. Sp. Nr. 94, 93. 2 Uhr Taufen. 4 Uhr Jugendbund für E. C. - Dienstag, den 7. September: 8 Uhr *ibestunde im Konfirmandenzimmer. Offenb. 19, 1 10). - Mittwoch, den 8. Sept.: 8 Uhr Jungfrauenverein. - Freitag, den 10. Sept.: 8 Uhr Jungmännerbistestunde.

Dhorn

Dienstag, den 7. Sept.: 8 Uhr Frauenverein bei „Pettermann“ (Kreisvorsitzende Frau Parzer Schulze berichtet vom „Deutsch evangelische Frauenteam in Darmstadt“) 8 Uhr Bistestunde in der Schule (Kampfel). - Mittwoch, den 8. Sept.: (nicht Donnerstag) 8 Uhr Vorbereitung für den Stube Gottesdienst bei der Schwester. - Donnerstag, den 9. Sept.: 3 Uhr Mitenvereinsung „Oberdorf“ bei Herrn Pächtermeister Nitsch. - Freitag, den 10. Sept.: 8 Uhr Bistestunde des Jungfrauenvereins.

Reichenbach

Sonntag, den 5. September: Vormittags 1/9 Uhr: Gese-gottesdienst, Kantor Nepp.

Arme kleine Ditta!

Roman von Erich Ebenstein. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. (Nachdruck verboten.)

6. Fortsetzung.

„Und was wirst du nun tun? Ich meine, wie wirst du dir dein Leben einrichten?“ fragte sie dann, als Ditta schwieg. „Denn ob nun dein Mann fortgegangen und verunglückt oder fortgeschafft wurde, zu einem mir ganz unbegreiflichen Zweck - wiedertreten wird er sicher nie mehr, denn keinesfalls ist er noch am Leben... Das mußt du dir ja leider klarmachen, meine arme, kleine Ditta!“

Ditta brach in Tränen aus. „Das fürchte ich ja auch... Du fragst, was ich tun werde? Ach, ich weiß es ja nicht! Nichts wahrscheinlich... weiterleben... das Kind groß ziehen... das bißchen Haushalt führen...“

„Anstalt! Das wäre doch überhaupt kein Leben - für dich ar- allerdingsten! Du bist viel zu jung, um Hausint- zu spielen. Auch zu hübsch. Du hast doch noch Ansprüche an das Leben. Bisher hattest du ja noch so gut wie nichts davon. Das eine Jahr Ehe war angefüllt mit Trauerfällen und dann überhaupt...“

„Hör mal, Kleines, sei offen... wir sind doch eigentlich so gut wie Schwestern - wir wären es wenigstens beinahe geworden, wenn der arme Adolf am Leben geblieben wäre... also sage mir ganz aufrichtig: Warst du eigentlich sehr glücklich mit deinem Mann? Ganz und gar glücklich?“

Ditta wurde blutrot. Es kam ihr zum Bewußtsein, daß sie darüber eigentlich noch nie gründlich nachgedacht hatte... nicht nachdenken hatte wollen...

„Und zugleich durchführte sie jetzt bei Isabellas Frage ein Blitz der Erkenntnis: Nein, reißlos glücklich war sie nicht gewesen!“

Sie hatte sich in Oskar Gerstendörfer pflichtschuldig verliebt, nachdem er bereits um sie geworben. Weil er ein sehr anerkennender Bräutigam gewesen und gut und zärtlich zu ihr und weil alle Leute ihr sagten, er sei ein klüchtiger, braver Mann und eine gute Partie, auf die sie stolz sein könne.

Dann in der Ehe hatte er sie weiter verwöhnt, wie die Eltern es früher getan, hatte all ihre Wünsche erfüllt und ihre Launen lächelnd ertragen, wie die eines verzögerten Kindes...

Aber das Große, Ueberwältigende, auf das sie eigentlich heimlich immer gewartet - als Mädchen schon und dann als Frau, das war doch ausgeblieben...

Manchmal dachte sie im stillen ärgerlich: Er nimmt mich nie ernst! Ich bin ihm nur ein Spielzeug für seine Ruhestunden!

Später dachte sie auch manchmal mit leisem Schred: Liebt er mich denn überhaupt?

Denn es kamen Stunden, wo er mißgestimmt, reizbar, kalt und gleichgültig war, wenn er es auch verbergen wollte.

Sie hatte es dann auf die beginnende Krankheit gehoben, die sich gewiß schon lange vorbereitetete... und auch auf ihren Zustand, der ihm merkwürdigerweise gar nicht mit Glück erfüllte, wie andere junge Ehemänner, eher wie ein Druck auf ihm zu lasten schien.

Alexandra hatte sie dann zu trösten versucht. „Manche Männer mögen keine kleinen Kinder, weißt du! Der deine gehört dazu. Er sprach einmal in diesem Sinn zu mir... daß er sich vor der Kleinkinderwirtschaft im Haus fürchte und es ihm lieber gewesen wäre, ihr wäret allein geblieben - wenigstens noch ein paar Jahre. Auch deinetwegen. Du solltest doch erst das Leben ein wenig genießen - meinte er.“

Ditta sprach nie mit ihrem Mann über diesen Punkt. Aber sie trug von da an eine leise Fremdheit in sich gegen ihn. Dunkel empfand sie: Das ist unnatürlich oder - herzlos, was er da zu Alexandra sagte...

Aber weil er sich nicht freute auf das Kind, wurde auch ihre Freude ganz klein und duckte sich zusammen wie ein scheues, kleines Blümchen bei rauhem Wind...

All dies hatte Isabellas Frage erst jetzt ihr klar zum Bewußtsein gebracht. Darum wußte sie nichts anderes zu antworten, als ein zaghaftes: „Er war immer sehr gut zu mir!“

„Da lachte Isabe!“ - hell auf. „Genug, genug, ich weiß alles, kleine, törichte Ditta! Und nun paß auf, was ich dir sage: deine Ehe war nichts weiter als ein kurzer, flüchtiger Traum, der sehr bald verblässer wird in deiner Erinnerung, denn er war weder gut noch böse, sondern schlimmer als alles - nämlich farblos und eindrucklos.“

„Isabella!“

„Still, ich bin ein paar Jahre älter als du und habe immer mit sehr nüchternen und offenen Augen ins Leben geblickt. Ich rede dir natürlich heute noch nicht von einer zweiten Ehe. Das wäre verfrüht. Aber es ist klar, daß du wieder hetraten wirst und dann hoffentlich besser als das erstemal. Im übrigen sei vernünftig, Kleines, und steigere di.“ jetzt ja nicht in eine Trauerstimmung hinein, die du in Wahrheit ja gar nicht empfinden kannst. Denn siehst du, im Vertrauen gesagt: kein Mann ist es schließlich wert, daß man ihm überhaupt eine Träne nachweint!“

„Isabella, um Gotteswillen“, flammelte Ditta ganz entsetzt. „Und Dolli...?“

Frau Marhold streichelte ihre Hand. „Ja, unser armer, lieber Dolli... vielleicht wäre der anders gewesen, als die Männer, die ich bisher das - Mißvergnügen hatte, kennenzulernen! Vielleicht? Ich glaube es sogar. Darum hatte ich ihn sehr lieb. Aber was willst du? Das Schicksal hat ihn mir genommen, ehe ich es ergründen konnte. Er ist tot und ich lebe - und bin jung - und will schließlich doch auch noch mein Teil Glück erleben - vor Fortschluß! Nimmst du es mir übel?“

Ditta schwieg. Was sie da hörte, war ihr so neu, so fremd, so unfaßbar, war so ganz anders als die Moral, die man sie bisher gelehrt, daß sie nicht mehr klar entscheiden konnte, ob es gut oder schlimm war, wenn man so dachte wie Isabella.

Diese aber fuhr fort, ihre Gedanken weiterzuspinnen.

(Fortsetzung folgt.)